

Von Blattläusen auf dem Teller und Velofahren im «rechtsfreien Raum» auf der Schifffländi

Die Infoveranstaltung des Stadtrates zur Schifffländi fand vor vollen Rängen statt. In der Diskussionsrunde kamen die bekannten Punkte zur Sprache, die Verlegung der Gastronomie auf den Platz und die Verkehrsführung.

Text Ursula Junker
Kurzinterviews und Bilder Jurga Wüger

STEIN AM RHEIN. «Stein kann stolz sein auf seine Stadt.» Mit diesem Lob leitete Moderator Peter Hartmeier in die Infoveranstaltung zum Projekt neue Schifffländi ein. Die Mehrzweckhalle war, der Bedeutung des Projekts entsprechend, bis auf den letzten Platz besetzt. Das Interesse an der Gestaltung des bei Einheimischen wie Touristen gleich beliebten Aufenthaltsortes zeigte sich auch in den zahlreichen Reaktionen aus dem Publikum. Man sei seit 2020 unterwegs mit den vorbereitenden Arbeiten, leitete Stadtpräsidentin Corinne Ullmann in die Vorstellung der weitreichenden und nicht unumstrittenen Neugestaltung der Schifffländi ein. Zum Vorgehen gehörte eine Bevölkerungsumfrage, Gespräche mit Direktbetroffenen. Aus diesen resultierte dann der Auftrag an die verschiedenen Wettbewerbsteilnehmer, die Vorschläge zur Gestaltung einreichen konnten. Aus denen ging letztlich als Sieger das Projekt der Linea landscape architecture hervor.

Der Verkehr ist eine Knacknuss

«Jetzt ist das Projekt so weit, dass wir es in den politischen Prozess einbringen können», übernahm Stadtrat Christian Gemperle die anschliessende Präsentation, deren Inhalt der Stadtrat anlässlich einer Medienkonferenz bereits bekannt gegeben hatte (SN, 16. Februar 2024). Es sei schwierig gewesen, für die unterschiedlichen Anforderungen eine Lösung zu finden. Als besondere Knacknuss wies sich der Verkehr, der direkt vor den Gastronomiebetrieben zirkuliert. Gemperle beteuerte: «Mit dem Entscheid für eine Fussgängerzone haben wir in Bezug auf Verkehrssicherheit die höchste Stufe erreicht.» Das allerdings sahen die Wirte nicht so, wie deren zahlreichen Voten im Verlauf der Diskussion zu entnehmen war. Weiter gab Gemperle zu bedenken, dass es für Feuerwehr und Rettungsfahrzeuge klare Vorschriften gibt. Dass man laut Gemperle die Velos nicht wegzaubern kann, gab später Anlass zu Forderungen. Abschliessend äusserte sich auch Kobe Macco von Linea: «Wir wollen einen grösstmöglichen Platz schaffen, auf dem der Fussgänger Vortritt hat.»

«Die Situation ist existenzbedrohend»

Mit einem dicken Lob für das Projekt stieg Felix Graf in die Diskussion ein: «Da wurde unter schwierigen Umständen mit Herzblut gearbeitet, und das verdient Anerkennung.» Stein am Rhein bekomme mit der Neugestaltung die schönste Schifffländi zwischen Konstanz und Schaffhausen. «Einzelinteressen stehen für einmal nicht im Vordergrund», lautete sein Fazit. Davon fühlte sich Maurice Schaffner direkt angesprochen. Er vertritt die Interessen der Gastronomen an der Schifffländi, deren Personal durch die Verlegung der Sitzplätze in die Platzmitte mit längeren Wegen rechnen muss. Das Personal muss Slalom laufen, das sei problematisch für den Betriebsablauf. Die aus seiner Sicht zu spät erfolgte Anhörung der Wirte bezeichnete er als Alibiübung, die Visualisierung sei irreführend. Alles in allem folgerte er: «Die Situation ist existenzbedrohend.» In die gleiche Kerbe schlug auch Guido Lengwiler: «Die Bilder sind schöner als die Wirklichkeit.»

Auch er forderte eine Ausdehnung der Gästeplätze entlang der Fassaden. Ebenso zeigte sich Edi Schwegler von der vorge schlagenen Lösung stark betroffen. Wohl fühlen und Schönheit sei ja gut, aber es müsse auch praktikabel sein. Es wäre demokratisch, hier einen Kompromiss zu finden. Ein Redner wies im Zusammenhang mit der Strassenquerung auf arbeitsrecht-



Mit einem grossen Lob für das Projekt «Neugestaltung Schifffländi» stieg der Steiner Felix Graf (links) in die Diskussion ein.

liche Konsequenzen hin. Die Suva habe andernorts die gleiche Situation wie hier als kritisch beurteilt. In seiner Antwort auf die Einwände stellte Gemperle klar, dass mit den Gastrobetreibern intensive Gespräche stattgefunden haben. Man habe probiert, deren Forderungen einfließen zu lassen. Für ihn ist indes klar: «Von der neuen Qualität der Schifffländi profitieren auch die Gastwirte.»

«Rechtsfreier Raum» für Velofahrer

Die Forderung nach einem demokratischen Kompromiss für die Gastwirte rief in der Folge einen jungen Mann auf den Plan: «Was ist demokratisch?» lautete dessen rhetorische Frage. Hier gebe es auch die Bürger und nicht nur Gastwirte, brachte er die demokratische Situation und mithin die Interessen der gesamten Bevölkerung an der Schifffländi auf den Punkt. Immer wieder ging es auch um die Verkehrssicherheit. Dabei kam auch das Veloregime zur Sprache. Es sieht ein Fahrverbot auf der Hauptachse vor; im übrigen Bereich ist Fahrradfahren erlaubt. Eigentlich sei er gegen Verbote, hier aber empfehle er ein Fahrverbot für Velos über den gesamten Platz, sagte Peter Spescha.

Auch Claudio Götz glaubt, dass die Velos für die Gastro zu schwierigen Situationen führen, umso mehr, als Stein für Velofahrer «ein rechtsfreier Raum» sei. Er stellt auch die Forderung auf, das Projekt abzubauen und ein neues auszuarbeiten. Es sei bedauerlich, dass man jetzt nichts mehr dazu sagen könne, so seine Begründung. Sowohl Ullmann wie auch Stadträtin Irene Gruhler Heinzler betonten, dass die Situation mit den Velofahrern und Touristen überprüft und Massnahmen getroffen werden müssen.

Nur blattlausresistente Bäume

Angezweifelt wurde auch die Verkehrsführung für Lastwagen, sowohl in technischer Hinsicht wie mit Bezug auf die Sicherheit. Gemperle beruhigte, dass die Kurvenradien genügen. Und die von der Anlieferung direkt tangierte Filialeiterin vom Volg, Barbara Vetterli, meinte: «Morgens um 6 Uhr halte ich das für kein grosses Risiko.» Dann meldete sich auch noch alt Stadtrat Markus Oderbolz zu Wort. Ob es angesichts der Komplexität des Projektes nicht angezeigt gewesen wäre, eine Variantenabstimmung – so geschehen beim Chirchhofplatz – mit einem zweiten Projekt durchzuführen. Dann hätten die Stimmberechtigten eine Wahl gehabt.

Eine letzte Frage sei hier noch erwähnt. Ein Versammlungsteilnehmer sorgte sich um die Speisenden unter den Bäumen. Ob man bedacht habe, dass keine Blattläuse sich auf den Blättern ansiedeln könnten. Macco konnte beruhigen. Es werden Bäume gewählt, die dafür nicht anfällig sind.

Welche Erkenntnisse nehmen Sie aus dieser Informationsveranstaltung mit?



Irene Gruhler
«Es gibt sehr viele engagierte Leute, nicht alle sind Gastronomen. Auch die Bevölkerung will sich auf der Schifffländi aufhalten und begrüsst die Qualitätssteigerung. Man muss immer die Interessen abwägen, nicht nur die der Wirte, sondern auch die der Bevölkerung», sagt die Stadträtin und Sicherheitsreferentin.



Peter Hartmeier
Der ehemalige Chefredaktor des «Tages-Anzeigers» und Moderator des Abends sagt: «Das ausserordentliche Engagement der Steiner Bürgerinnen und Bürger ist unglaublich. Zum Projekt kann ich nicht viel sagen, aber ich glaube, es ist mehrheitsfähig.»



Corinne Ullmann
Die Stadtpräsidentin ist zuversichtlich: «Das Projekt wurde von der Bevölkerung gut aufgenommen. Ein Punkt ist die Verkehrssicherheit, das werden wir lösen können. Wir werden auch mit den Gastronomen im Gespräch bleiben und versuchen, einen bestmöglichen Konsens zu finden.»



Kobe Macco
«Ich nehme von diesem Abend mit, dass es unglaublich viele Bedürfnisse gibt, die wir bereits in das Projekt «Neugestaltung Schifffländi» eingearbeitet haben und weiterhin einarbeiten werden», so der Architekt des Siegerprojekts.



Christian Gemperle
Der Stadtrat und Baureferent ist erleichtert: «Die Steinerinnen und Steiner können sehr gut mit der öffentlichen Diskussion umgehen. Das stimmt mich zuversichtlich für den bevorstehenden politischen Prozess. Mit diesem Projekt wird unsere Schifffländi schöner, nutzungsfreundlicher und sicherer.»

Weitere Stimmen aus dem Publikum mit Pro- und Contra-Argumenten

In Gruppen diskutieren die Steinerinnen und Steiner am Apéro nach der Informationsveranstaltung Neugestaltung Schifffländi angeregt weiter. Auch da lautet das wichtigste Thema: die Aussenterrassen der Gastronomie. Immerhin wird anerkannt, dass sich der Stadtrat bemüht hat, einen Kompromiss zu finden: «Ich finde es positiv, dass die Stadt bereit war, Kompromisse einzugehen», meint Jeannette Walter, auch wenn sie das «Veloproblem als noch nicht gelöst» betrachtet. Anders sieht es ihre Bekannte Gabriele Falck, die auch in der Gastronomie gearbeitet hat: «Für das Servicepersonal ist das Projekt eine Zumutung. Im Sommer gibt es bei den zahlreichen Touristen kein Durchkommen.» Claudia und Christoph Frei dagegen finden es ein «gutes Projekt. In den Ferien haben wir schon viele Restaurants mit Aussenterrassen erlebt.» Dieser Ansicht schliesst sich Heinz Egli an: «Im Tessin habe ich gesehen, dass genau dieses Konzept funktioniert. Das Personal bewältigt die Wege routiniert und balanciert die Tablett

durch den Verkehr – und dort fahren Autos und Velos sehr schnell.» Die neue Gestaltung bringe weder den Gästen noch den Anwohnern Vorteile, widerspricht Heinz Kern, «sobald es regnet, kann man die Aussenterrassen vergessen». Ein anderer Gewerbetreibender, der allerdings seinen Namen nicht nennen möchte, bezeichnet die Schifffländi als eine touristische Toplage: «Wer das Glück hat, dort zu wirteln, kann auf jeden Fall etwas daraus machen. Die Wirte an weniger bevorzugten Gassen schaffen es ja auch.»

Nicht wenige der Befragten finden das Projekt gelungen, verstehen aber nicht, warum den Gastronomen Aussenterrassen aufgezwungen werden, wenn sie es nicht wollen. «Niemand würde sich heute gegen das Projekt wenden, wenn der Stadtrat in dieser Frage mehr Entgegenkommen bewiesen hätte», sagen beispielsweise die Brüder Noah und Mischa Thus. Auch Elisabeth Arpke möchte an der Situation der Gastronomie nichts ändern: «Das hat sich bewährt.» Der Teufel steckt im Detail: Parkplätze

werden verschoben, der Verkehr umgeleitet. Nicht alle sind davon überzeugt. Das Projekt sei nicht ausgereift, so Gabi Hauser, die Kunden in der Altstadt besuchen und die Parkplätze an der Schifffländi vermissen wird, oder Erika Siegenthaler, die die neue Verkehrsregelung nicht praktikabel findet: «Jetzt klappt es doch auch.» «In Zukunft werden Velos einfach durch die Undergass rasen, wo Kinder spielen und ältere Leute wohnen», mutmasst Harry Brunnermeier, der nicht an konsequente Kontrollen glaubt. Dieter Kotz ist unsicher, wie er abstimmen soll, das Projekt habe Mängel, «wenn es aber abgelehnt wird, dauert es wieder sieben bis acht Jahre, bis ein neues vorgelegt wird.»

Femke Leeflang und Severin Yersin sind 2021 nach Stein am Rhein gezogen und schätzen an der Neugestaltung besonders das «Freispiel der Schifffländi» und freuen sich auf die neuen Aufenthaltsmöglichkeiten. Ihr Fazit lautet: «Die Einheimischen bekommen die Schifffländi zurück.» (Jean-Marc Rossi)